

Sechtwiese verdorben ward. Nach dieser Wiese, nach Dornberg, Ampfing oder Mühldorf benannten die Zeitgenossen die Schlacht. In beiden Lagern, wie vor einer Schlacht üblich war, hörte man die Messe, nahm das Abendmahl und erteilte Ritterschläge. Unter anderen empfangen damals der Schlesier Arnold von Peterswaldau und die niederbayerischen Herzoge Heinrich und Otto, die beiden letzteren auf einem Aker, der ihnen zu eigen gehörte, die ritterliche Würde.

Friedrichs Heer war ohne die Ungarn, über deren Aufstellung man nicht sicher unterrichtet ist, in vier Abteilungen geordnet. Die erste, wo das Banner von Steiermark wehte, führten die Brüder von Waldsee, die zweite Friedrich selbst und hier flatterte das Reichsbanner in der Hand des Elsfässers von Geroldsee. Die dritte mit dem Banner von Oesterreich, getragen von dem Marschall von Pilschdorf, leitete Friedrichs Bruder, Herzog Heinrich, der erst vor kurzem aus Italien zurückgekehrt war. Die vierte Abteilung bildeten die Salzburger, wohl auch Passauer und Lavanter. Die drei Kirchenfürsten selbst aber nahmen am Kampfe nicht teil, sondern warteten nach dem Räte des Erzbischofs in Mühldorf die Entscheidung ab. Auf der andern Seite hatte Ludwig das Reichsbanner seinem treuen Konrad von Schlüsselberg anvertraut. Er selbst in blauem Wassenrock mit weißen Kreuzen (oder etwa Rauten?), ohne Abzeichen der königlichen Würde, hielt mit elf gleichgekleideten Begleitern auf leichtem Pferde etwas abseits, doch wohl um die Schlacht zu leiten. Die Erinnerung an König Adolfs Tod bei Göllheim, an Ottokars Ende auf dem Kruterfelde mochte ihn lehren, daß es dem Könige nicht zieme, Schwertschläge auszuerteilen und zu empfangen; sie mochte ihm eine Vorsicht raten, die er bei Gammelsdorf noch verschmäht hatte und die sein Gegner auch heute verschmähte. Im Grunde entsprach es, wenn Friedrich ein höheres, persönliches Wagnis auf sich nahm, nur der Verschiedenheit des Verhältnisses, in welchem die Gegenkönige zu ihren Parteien standen, da die bayerische nur in Ludwig ihren Halt besah, während es der habsburgischen wenig verschlug, ob sie Friedrich, Leopold oder einen andern der Brüder an ihrer Spitze sah.

Nun stießen die Heere aneinander unter Kriegsgeschrei und Trompetengeschmetter. Die Böhmen unter ihrem Könige eröffneten den blutigen Reigen, wurden aber von den Oesterreichern und Steierern zurückgeschlagen. Um Mittag waren angeblich 500 ihrer besten Krieger aus dem Sattel geworfen. Hier fiel der Baron Plichta von Zirotin, ein tollkühner Haudegen, der von Jugend auf jedem Kriege nachgereist war. König Johann selbst lag bereits vor dem Rosse des Pilschdorfers; aber ein österreicherischer Ritter, der Ebersdorfer, soll ihm verräterisch aufgeholsen haben. Es war die letzte ohne Anwendung von Feuerwaffen geschlagene große